



Auf einer grünen Wiese ...

Wie entwickelt man nach einer Fusion ein einheitliches Firmkonzept?

Viele Pfarreien stehen nach einer Fusion unweigerlich vor der Frage, wie sie mit bisher getrennten pastoralen Konzepten verfahren. Dies betrifft gerade katechetische Bereiche wie die Erstkommunionvorbereitung oder die Firmpastoral. Bleibt es bei getrennten Vorbereitungswegen an den einzelnen Gemeindeorten oder bemüht man sich um ein einheitliches Konzept? Für die Firmkatechese hat der Pfarreirat von St. Antonius in Kevelaer im Frühjahr 2015 entschieden, die Firmvorbereitung künftig gemeinsam zu gestalten. Doch nach welchem Konzept? Gemeinsam mit Stefanie Uphues vom Referat Katechese im Bischöflichen Generalvikariat begaben sich haupt- und ehrenamtliche Katechetinnen und Katecheten auf einen spannenden Weg oder eher: auf die grüne Wiese.

Der Ist-Stand

Seit den 90er Jahren haben sich an den niederrheinischen Orten Winnekendonk, Wetten, Kervenheim, Twisteden und Kevelaer unterschiedliche Wege der Firmvorbereitung etabliert. Erste Zusammenschlüsse gab es in den letzten Jahren bereits unter Winnekendonk, Wetten und Kervenheim (kurz WWK) sowie Twisteden und Kevelaer (kurz TK). Beide Vorbereitungswege verfolgen die gleichen Inhalte, könnten

in der Form aber nicht unterschiedlicher sein: In WWK werden alle zwei Jahre rund 130 Jugendliche im 7. und 8. Schuljahr über drei bis fünf Monate im Rahmen von wöchentlichen Gruppenstunden vorbereitet. Das Katecheten team bildet sich überwiegend aus Eltern der Firmlinge und wird von Diakon Berthold Steeger begleitet. In TK findet die Firmvorbereitung jährlich statt und zieht sich über fünf Jahre: Im 5. Schuljahr werden die potenziellen

Firmlinge zu einem ersten thematischen Treffen eingeladen. Es folgen im 7. Schuljahr ein Wochenendseminar, im 8. Schuljahr eine Hospitation in einer sozialen Einrichtung der Stadt und im 9. Schuljahr ein weiteres thematisches Wochenende. 2015 empfingen nach dieser Vorbereitung 170 Jugendliche das Firmsakrament. Das Katecheten team besteht hauptsächlich aus Männern und Frauen, die bereits seit mehreren Jahren in der Firmvorbereitung engagiert sind.

Seitens des Pastoralteams werden sie von Pfarrer Andreas Poorten begleitet.

Warum daran etwas ändern?

Die Fusion mag den Anstoß gegeben haben, an diesen unterschiedlichen Systemen etwas zu ändern. Doch auch sonst wäre langfristig eine Neuplanung sinnvoll gewesen. „Die Kontakte der Jugendlichen machen nicht an den Pfarr- und Gemeindegrenzen halt“, beschreibt Pfarrer Poorten einen wichtigen Grund für das Vorhaben einer Vereinheitlichung. Viele Jugendliche gehen auf die gleiche Schule, in die gleiche Klasse, haben den gleichen Freundeskreis – und werden dann für die Firmvorbereitung

» Aus zweien eins machen – das war offensichtlich schon der falsche Ansatz.

getrennt. Das entspricht nicht der Lebenswirklichkeit der Jungen und Mädchen, die viel Wert auf Freundschaften legen. Ein weiterer und sehr legitimer Grund liegt darin, dass die bisherige mehrstufige Vorbereitung viel Zeit und Kraft kostet. Eine Vereinheitlichung, so die Hoffnung, schafft Synergien und gibt zudem die Gelegenheit, Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten neu zu regeln.

Loslassen tut weh

Die Arbeitstreffen eines eigens gegründeten Sachausschusses Sakramentenkatechese, dem sowohl Mitglieder des Pfarreirates als auch aktive Katechetinnen und Katecheten angehören, zeigten, dass beide Wege ihre Vor- und Nachteile haben. Es schien kaum möglich, einen gemeinsamen Weg zu entwickeln. Jede und jeder Katechet/Katechetin „hing“ am eigenen Konzept – aus guten Gründen. Vieles hatte sich vor Ort bewährt, die Konzepte waren bekannt, die Jugendlichen wussten, worauf sie sich einließen, ebenso wie die Katechetinnen und Katecheten selbst. Nur ungern wollte man nun das Eigene loslassen, um ein anderes Konzept zu übernehmen. Wie also kann eine gemeinsame Vorbereitung aussehen, ohne dass am Ende das Gefühl bleibt, ein Konzept sei

„besser“ als das andere, und ohne dass sich jemand angesichts von insgesamt mehr als 230 Jugendlichen, die jährlich gefirmt werden sollen, überfordert fühlt?

Auf der grünen Wiese planen

Aus zweien eins machen – das war offensichtlich schon der falsche Ansatz. Daher lud ich die Katechetinnen und Katecheten zum Vergessen ein: Was bisher war, sowohl Gutes als auch Schlechtes, wurde in eine – geistige – Kiste gepackt und in die Ecke gestellt. Statt auf etwas Altem aufzubauen, so sehr sich dies unter den früheren Umständen auch bewährt hat, sollte

etwas ganz Neues geschaffen werden. Der Vorschlag: Wir bauen auf einer grünen Wiese ein ganz neues „Haus“ der Firmpastoral. In einer ersten Gesprächsrunde sollten die Katechetinnen und Katecheten Wünsche und Vorstellungen dazu formulieren – und zwar unabhängig von ihrer Realisierbarkeit oder den konkreten Umständen vor Ort. Wie sähe seine / ihre Firmvorbereitung der Zukunft aus? Welche Ziele hat eine Firmvorbereitung? Welche Schwerpunkte soll es geben? Welche Struktur und Begleitung braucht das Katechetenteam? Was wünscht er / sie sich für das Katechetenteam und für sich persönlich als Katechet / Katechetin?

Reichlich Material zum Bauen

Kommentierungen oder Bewertungen der Antworten durch die anderen waren nicht erlaubt. Alles Gesagte wurde in Stichpunkten schriftlich festgehalten. Erstaunlich schnell kam auf diese Weise viel kreatives „Baumaterial“ zusammen, aus dem nun ein neues Haus gebaut, eine neue Firmvorbereitung entwickelt werden kann. Geclustert nach Themen begann dann die Konzeptplanung. Am dringlichsten war den Katechetinnen und Katecheten die Organisation ihrer eigenen Arbeit. So wurde zunächst ein Organigramm entwickelt, das klare

Verantwortlichkeiten und Aufgaben der Mitwirkenden festschreibt. Künftig, soweit sind die Planungen zum jetzigen Zeitpunkt gediehen, wird es ein verantwortliches Leitungsteam geben, in dem jeder Gemeindeort durch eine ehrenamtliche Person sowie seitens des Pastoralteams Pfarrer Poorten und Diakon Steeger vertreten ist.

Einladend und offen

Wie es bei einem Hausbau so ist, läuft nicht immer alles reibungslos. Es braucht Zeit und möglicherweise bedarf es auch späterer Nachbesserungen, wenn sich in der Praxis ein Zimmer als unbequem oder eine Rohrleitung als undicht erweist. Entscheidend ist, dass sich das Katechetenteam gemeinsam für das Haus verantwortlich fühlt. Dass alle gemeinsam die Hausregeln entwickeln und das Haus gemeinsam so hell, freundlich und einladend gestalten, dass sich neue Katechetinnen und Katecheten zum Mittag eingeladen fühlen und besonders auch die Jugendlichen, für die das Haus gebaut ist, ausreichend (Gestaltungs-)Räume für sich entdecken. Die Teilnehmenden der Arbeitsgruppe waren so klug, sich selbst nicht unter Zeitdruck zu setzen. In diesem Jahr findet die Firmvorbereitung noch in der alten Form statt. Es bleibt nun ein Jahr Zeit, sich auf der grünen Wiese zu tummeln, möglicherweise neue Katechetinnen und Katecheten zum Mitbauen zu bewegen und Jugendliche wie Gemeindemitglieder langsam auf den Umzug ins neue Haus auf der grünen Wiese vorzubereiten.



Stefanie Uphues

Bischöfliches Generalvikariat Münster
Hauptabteilung Seelsorge
Referat Katechese
uphues@bistum-muenster.de